

Verlagspreis
in Stadt, Ort
und Nachbarort
unter Nr. 1.00
unter Nr. 1.10
unter Nr. 1.20
unter Nr. 1.30
unter Nr. 1.40
unter Nr. 1.50
unter Nr. 1.60
unter Nr. 1.70
unter Nr. 1.80
unter Nr. 1.90
unter Nr. 2.00
unter Nr. 2.10
unter Nr. 2.20
unter Nr. 2.30
unter Nr. 2.40
unter Nr. 2.50
unter Nr. 2.60
unter Nr. 2.70
unter Nr. 2.80
unter Nr. 2.90
unter Nr. 3.00
unter Nr. 3.10
unter Nr. 3.20
unter Nr. 3.30
unter Nr. 3.40
unter Nr. 3.50
unter Nr. 3.60
unter Nr. 3.70
unter Nr. 3.80
unter Nr. 3.90
unter Nr. 4.00
unter Nr. 4.10
unter Nr. 4.20
unter Nr. 4.30
unter Nr. 4.40
unter Nr. 4.50
unter Nr. 4.60
unter Nr. 4.70
unter Nr. 4.80
unter Nr. 4.90
unter Nr. 5.00
unter Nr. 5.10
unter Nr. 5.20
unter Nr. 5.30
unter Nr. 5.40
unter Nr. 5.50
unter Nr. 5.60
unter Nr. 5.70
unter Nr. 5.80
unter Nr. 5.90
unter Nr. 6.00
unter Nr. 6.10
unter Nr. 6.20
unter Nr. 6.30
unter Nr. 6.40
unter Nr. 6.50
unter Nr. 6.60
unter Nr. 6.70
unter Nr. 6.80
unter Nr. 6.90
unter Nr. 7.00
unter Nr. 7.10
unter Nr. 7.20
unter Nr. 7.30
unter Nr. 7.40
unter Nr. 7.50
unter Nr. 7.60
unter Nr. 7.70
unter Nr. 7.80
unter Nr. 7.90
unter Nr. 8.00
unter Nr. 8.10
unter Nr. 8.20
unter Nr. 8.30
unter Nr. 8.40
unter Nr. 8.50
unter Nr. 8.60
unter Nr. 8.70
unter Nr. 8.80
unter Nr. 8.90
unter Nr. 9.00
unter Nr. 9.10
unter Nr. 9.20
unter Nr. 9.30
unter Nr. 9.40
unter Nr. 9.50
unter Nr. 9.60
unter Nr. 9.70
unter Nr. 9.80
unter Nr. 9.90
unter Nr. 10.00

Verlagstag 1877.



Verlagspreis
in Stadt, Ort
und Nachbarort
unter Nr. 1.00
unter Nr. 1.10
unter Nr. 1.20
unter Nr. 1.30
unter Nr. 1.40
unter Nr. 1.50
unter Nr. 1.60
unter Nr. 1.70
unter Nr. 1.80
unter Nr. 1.90
unter Nr. 2.00
unter Nr. 2.10
unter Nr. 2.20
unter Nr. 2.30
unter Nr. 2.40
unter Nr. 2.50
unter Nr. 2.60
unter Nr. 2.70
unter Nr. 2.80
unter Nr. 2.90
unter Nr. 3.00
unter Nr. 3.10
unter Nr. 3.20
unter Nr. 3.30
unter Nr. 3.40
unter Nr. 3.50
unter Nr. 3.60
unter Nr. 3.70
unter Nr. 3.80
unter Nr. 3.90
unter Nr. 4.00
unter Nr. 4.10
unter Nr. 4.20
unter Nr. 4.30
unter Nr. 4.40
unter Nr. 4.50
unter Nr. 4.60
unter Nr. 4.70
unter Nr. 4.80
unter Nr. 4.90
unter Nr. 5.00
unter Nr. 5.10
unter Nr. 5.20
unter Nr. 5.30
unter Nr. 5.40
unter Nr. 5.50
unter Nr. 5.60
unter Nr. 5.70
unter Nr. 5.80
unter Nr. 5.90
unter Nr. 6.00
unter Nr. 6.10
unter Nr. 6.20
unter Nr. 6.30
unter Nr. 6.40
unter Nr. 6.50
unter Nr. 6.60
unter Nr. 6.70
unter Nr. 6.80
unter Nr. 6.90
unter Nr. 7.00
unter Nr. 7.10
unter Nr. 7.20
unter Nr. 7.30
unter Nr. 7.40
unter Nr. 7.50
unter Nr. 7.60
unter Nr. 7.70
unter Nr. 7.80
unter Nr. 7.90
unter Nr. 8.00
unter Nr. 8.10
unter Nr. 8.20
unter Nr. 8.30
unter Nr. 8.40
unter Nr. 8.50
unter Nr. 8.60
unter Nr. 8.70
unter Nr. 8.80
unter Nr. 8.90
unter Nr. 9.00
unter Nr. 9.10
unter Nr. 9.20
unter Nr. 9.30
unter Nr. 9.40
unter Nr. 9.50
unter Nr. 9.60
unter Nr. 9.70
unter Nr. 9.80
unter Nr. 9.90
unter Nr. 10.00

Verlagstag 1877.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 92 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 20. April. Nummernpreis für Postgrafenweiler. 1918.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem flandrischen Trichterfeld entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Vereinstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsgeschütz schwere Verluste. Zwischen Bailleul und La Bassée starke Kampfhandlungen der Artillerie. Nordwestlich von Bethune stieß unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene. Der seit einigen Tagen an der Aisne gesteigerten Feueraktivität folgten gestern starke, tiefergelegte französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Abschnitten, durch den Seneca-Kanal und zu beiden Seiten der Straße Billy-Moreuil führten die Angriffsstellungen mehrfach vergeblich an. In erbittertem Kampf wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starke Artilleriefeuer hielt an diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

Osten. — Ukraine.

In Turin haben wir Tschaplinska und Melnikoff besetzt.

Mazedonische Front.

Stoßtruppsunternehmungen am Cernabogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Beharrungszustand von unmutiglich kurzer Dauer an der Kampffront vom La Bassée-Kanal bis zum Oberbogen eingetreten. Er ist im nördlichen Abschnitt, vom Douve-Bach an gekennzeichnet durch gegenseitige Erkundungen und die mit solchen Aktionen zusammenhängenden zahlreichen Schützengraben- und Patrouillenabteilungen. Nur bei Wytschaete machte der Feind größere Angriffe, die in schwerem Vernichtungsgeschütz zerfielen. Im Offensivabschnitt südlich der Douve entwickelte sich ein heftiger Geschützkampf von Belle bis zum La Bassée-Kanal, der unsererseits der Vordringung der feindlichen Stellungen am Kannel- und Schwarzenberg sowie der Beherrschung der Verbindungswege von Hazebrouck und Bethune gegolten haben dürfte. Entlang dem Kanal, südlich und nördlich von Bethune, nordwestlich von Givenchy bis Robeca wurde heftig gekämpft. Der Feind hat hier viel gegen die Armeen des Generals Bernhardt zu verteidigen. Hier liegen, wie bereits bemerkt, wichtige Kohlengruben und etwa 10 Kilometer westlich von Bethune befindet sich eines der größten Stahlwerke Frankreichs. Der Verlust dieser Werke würde die Franzosen aufs schwerste treffen, der Ersatz müsste aus England oder Amerika beschafft werden, was bei den derzeitigen Verhältnissen, abgesehen von der Schiffsraumnot, fast unmöglich wäre, da man weiß, dass in England selbst starker Mangel an Stahl besteht. Amerikas Stahlherzeugung reicht bei den starken Rüstungen für das neue Heer und die zu erbauenden Stahlschiffe für den eigenen Bedarf nicht mehr aus, dazu hat es sich verpflichtet, die von Japan erworbenen alten Handelschiffe mit Stahlplatten zu belegen. General Foch sucht also Bethune zu halten, sohe es, was es wolle. Auf seinem linken Flügel wurden seine Linien wieder etwas zurückgeschoben, die Deutschen gewonnen hier an Boden und eroberten einige Geschütze. Auf dem östlichen Flügel bei Givenchy und Festubert waren die Kämpfe wechselvoll, doch weist der Umstand, dass die Deutschen 600 Gefangene machten, darauf hin, dass die französisch-englischen Angriffe in der Hauptsache erfolglos sind. Ein großer Teil der ehemaligen "Mandrierarmee" des Generals Foch ist am La Bassée-Kanal festgelegt. Andererseits setzen die Franzosen ihre Verlastungsangriffe bei Moreuil fort. In der Straße von Moreuil nach Billy, das etwa 10 Kilometer westlich von Morisel liegt, und bei Morisel westlich von Moreuil,

und dem linken Ufer der Aisne erfolgten nach mehr- tägiger Feuerbereitschaft starke französische Angriffe, die in erbitterten Kämpfen zurückgeworfen wurden. Das erste Ziel, am La Bassée-Kanal, an der Aisne oder an der Aisne den bedrängten Engländern dadurch Erleichterung zu schaffen, dürfte Foch nicht erreichen. Die Offensive ist so wohl vorbereitet, dass kein Teil von dem andern in dem Maße abhängig ist, dass er von ihm — wie es bei unseren Feinden der Fall ist — bei jedem größeren Angriff Hilfe beanspruchen müsste. Reserven und Munition sind auf deutscher Seite wohl berechnet und dementsprechend verteilt. Was die Franzosen mit ihren Massenangriffen erreichen, ist nur das, dass sie den deutschen Vormarsch einige Zeit hemmen können, aber sie müssen das mit unverhältnismäßig hohen Kosten bezahlen. — In Finnland sind die roten Garden fast von allen Seiten eingeschlossen; die deutschen Truppen haben mit denen des finnischen Generals Mannerheim Fühlung gewonnen und so ist zu hoffen, dass die Ordnung in dem befreundeten Lande bald hergestellt sein wird. — In der Ukraine sind die deutschen Truppen nach Taurien vordringend, eine Probe, zu der die Halbinsel Krim gehört. Vielleicht führt ihr Auftrag und ihre Aufgabe sie auch noch nach dem kriegsüberwundenen Sebastopol und dem durch seine Naturförmigkeit bekannten Jalta, dem früheren Erholungsort der Romanows.

Aus Holland wird gemeldet, das belgische Heer werde dem General Foch nicht unterstellt werden, sondern unter selbständigem Befehl stehen.

Die Rücksichtslosigkeit der Engländer gegen die Zivilbevölkerung im Kampfgebiet übersteigt alles Maß. Entweder werden die Leute wie Herden aus den Ortschaften vertrieben, oder man kümmert sich überhaupt nicht um sie und überlässt sie unbarbarisch ihrem Schicksal. Die deutschen Truppen finden in den eroberten Dörfern und Städten, deren Häuser von den Engländern mit schweren Granaten zusammengepöckelt worden, noch Hunderte von Einwohnern, darunter Frauen, Kinder, Greise und Kranke, in den Kellern versteckt und in entsetzlichem Zustand. Die deutschen Offiziere nehmen sich der Unglücklichen an, sorgen für ihre Verpflegung und für den Abtransport in Kraftwagen hinter die Frontzone. Wo noch Häuserreste vorhanden sind, werden sie den Einwohnern überlassen, während die Deutschen im freien Landleben, Caillay, Laventie, Claires, La Gorgue, Vestrem und viele andere Orte sind nur noch brennende Trümmerhaufen, auch die Stadt Belle (Bailleul) ist von den Engländern zum größten Teil zusammengepöckelt und hat das Schicksal von Armentières, St. Laurent und vieler anderer französischer und flandrischer Städte teilen müssen. Mit großer Mühe wurden die zurückgebliebenen Einwohner in Sicherheit gebracht.

Dieser Tage wurde auf dem Schlachtfeld ein neues noch raffinierteres englisches Dum-Dum-Geschoss gefunden. Es hat im Vorderende an Stelle des Bleikerns einen Kupferkern mit darin eingebetteten Stahlspitzern. Werden durch Zerreißen des Papiers beim Aufschlagen die Stahlspitzer frei, so verursachen sie eine Verwundung, die noch fürchterlicher und grausamer ist als die bei den bisher angehenden Geschossen mit geteilten Blei- und Aluminiumkernen.

Wilson hat die Ernennung des Generals Foch zum Oberbefehlshaber der alliierten Heere in Frankreich genehmigt.

Von der Balkanfront meldet der Berichterstatter des Bureau Reuter, das englische Heer finde immer hartnäckigeren Widerstand. Die Türken haben Verstärkungen an Truppen und Geschützen erhalten, auch seien deutsche Truppen eingetroffen; Munition sehe ihnen reichlich zur Verfügung.

Der Tauchbootkrieg im Hauptausgang.

Bei der Beratung des Marine-Haushalts im Hauptausgang des Reichstags machte Staatssekretär v. Capelle folgende Mitteilungen:

Die Tonnageberechnungen sind Wahrscheinlichkeitsberechnungen. Das Wegnehmen der neutralen Schiffe in der ganzen Welt durch England und Amerika war nicht zu übersehen, ist aber nicht gering zu schätzen. Tatsache ist aber, dass der Frachtraum der Feinde nicht mehr voll anreicht, um Krieg zu führen und zu leben. Der Schiffsrub ist der beste Beweis für die Schiffsräum-

not der Feinde. Die Gewalttätigkeiten gegen die Neutralen werden der Entente in Jahrzehnten nicht vergessen werden. Die Reden englischer Minister, der laufende Schiffbau, der Lebensmittelmarkt sind weitere Belege für die Wirkung des Tauchbootkriegs. Die Seerückfälle sind noch einer Notiz auf das Dreifache gestiegen. Sie zu decken, reichen die Neubauten gar nicht aus. Durch die niederländische Tonnage ist eine Erleichterung um 5 bis 600 000 Tonnern eingetreten. Die Erleichterung wird von den Feinden absichtlich übertrieben, denn viele der Schiffe haben schon für die Entente. Die Engländer wollen auch ihre Schiffe schonen und gleichzeitig einen Konkurrenzloser werden. Es war ein schauerlicher Schicksal, aber es ist nur ein einmaliger Zuwachs. Die Hauptung des englischen Marineministers Geddes, dass unsere Tauchbootbelagerungen nicht mehr auszuhalten wollen, ist eine Verleumdung. Von Anfang an ist der Zugang von Tauchbooten größer gewesen als der Verlust, deshalb bleiben auch die Versenkungen auf der Höhe.

Die Drohung Lloyd Georges, dass wenn der Landkrieg zu Ende ist, der Seekrieg fortgesetzt wird, ist abhängig von dem Schiffbau. 1904—1913 wurden auf der ganzen Welt 22 Millionen Registertonnen gebaut. Ob die Kriegszeit höher oder geringer ist, als vor dem Krieg, ist fraglich. Die Schwierigkeiten hinsichtlich Material und Arbeitskräften sind zu groß. Verluste sind durchschnittlich jährlich 800 000 Tonnern auf natürlichem Weg. Diese Verluste sind aus den mannigfachen Ursachen entstanden. Der Zugang in jenen 10 Jahren war durchschnittlich 1,4 Millionen. Ob überlässe es Ihnen, diese Zahlen zu bewerten. Was Amerika und Japan bauen können, brauchen diese selbst. Das Bauprogramm Englands hat Frakto erlitten. Unsere Versenkungen von etwa 600 000 Tonnern sind das Sechsfache des Neubaus und bleiben auch bei der ungünstigsten Rechnung immer noch das Dreifache. Jedes heute versenkte Schiff bedeutet ein Vielfaches im Vergleich zu früher. Es werden nur die notwendigsten Waren verfrachtet. Zugabe ist, dass die Abwehrmaßnahmen der Gegner ein hohes Maß erreicht haben. Gleichwohl haben wir die Versenkungsziffer gehalten. Das Gesamtsystem hat gewisse Erfolge gehabt, aber unsere Tauchboote wurden darauf gedrückt, Schiffe aus den Geleitsystemen herauszuschleichen. Außerdem legt das Geleitsystem die Ausnutzung des Schiffsraums wesentlich herab. Die Einfuhr von Baumaterial nach England ist wesentlich zurückgegangen. Stahl wird anscheinend jetzt nicht mehr eingeführt. In Norwegen liegen große Erzvorräte, die nicht abtransportiert werden können.

Die militärische Hilfe Amerikas war im ersten Jahre hinsichtlich der Mannschaften und Flugzeuge gering. Ein Mannschaftsbestand von einer halben Million Mann würde für seine Verpflegung 1/2 Millionen Tonnern Schiffsraum brauchen. Der Schiffsraum müsste in Amerika erst geschaffen werden. Er war bis zum Kriege sehr gering, namentlich für die Ozeanfahrt. Die gewaltigen Bauprogramme dürften auf die Kriegszeit kaum berechnung sein, sondern auf die Zeit nach dem Kriege. Amerika will der Frachtfuhrmann der Welt werden. Die Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte wird großen Schwierigkeiten begegnen. Die wirtschaftliche Leistung Amerikas habe ich anfänglich überschätzt. Sie ist geringer als ich gedacht habe. Sein eigener Bedarf ist ungeheuer gestiegen. Amerika kann die Entente nicht verproviantieren; ohne selbst in Schwierigkeiten zu kommen. Wegen Kohlenmangels wurden Stilllegungen der Industrie notwendig. Auch Transportschwierigkeiten fehlen bekanntlich nicht. Alles in allem hat Amerika seine Verbindungen entwirrt.

Wg. Kosske (Soz.): Wir halten es für notwendig, jedes Kampfmittel anzuwenden, und denken nicht an eine Einschränkung des Tauchbootkriegs.

Wg. Ertseman (Nat.): Bei den Tonnageberechnungen reden wir aneinander vorbei. An den jerrigen Voraussagen über die Wirkung des Tauchbootkriegs ist vor allem Dr. Heiffersich derzeitig zu weisen. England wird wohl sich gegen die übrigen Neutralen so vorgehen wie gegen Holland. Wir hätten unsere in ausländischen Häfen liegenden Schiffe länger verfrachten sollen. Verloren haben wir sie doch. Bis heute ist noch nicht bewiesen, dass der uneingeschränkte Tauchbootkrieg den Eintritt Amerikas in den Krieg zur Folge haben müsste. Da waren andere Gründe mitbestimmend. Die Hilfe Amerikas ist bisher weit hinter den hochgewonnenen Erwartungen zurückgeblieben. England muss



sich sagen, daß es bei Fortführung des Seekriegs nach dem Landkriege die Welt Herrschaft an Amerika abtreten muß.

Hg. Graf Westarp (Konf.): Uebereinstimmung besteht, daß der Tauchbootkrieg fortgesetzt werden muß, weil England ihn nicht aufhalten kann. Ueber den Zeitpunkt besteht Meinungsverschiedenheit. Wir könnten weiter sein, wenn der Tauchbootkrieg bereits ein Jahr früher eingeleitet hätte. Eine große Zahl von Tauchbooten würde beim Friedensschluß möglich sein. Die Einschränkung unserer Flotte darf nicht Gegenstand der Friedensverhandlungen werden.

Hg. Erzberger (Ztr.): Sämtliche Verrechnungen der Marineflotte gehören in den Papierkorb. Die Verrechnungen über die Wirkungen eines früheren Beginns des Tauchbootkriegs sind unrichtig. Es ist nicht bewiesen, daß während des Kriegs alles geklappt ist, den Tauchbooten zu fördern.

Staatssekretär v. Capelle: Ich werde alles tun, was ich kann, um den Tauchbootbau zu fördern.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Bericht.

London, 19. April. Englischer Bericht vom 18. April nachmittags: Auf dem größeren Teil der Kampftruppe an der Westfront heute heftige Kämpfe statt. Vom Es Basse-Kanal bis zu den Pas Mille von Salin Soman folgten dem heute morgen gemeldeten Geschützkrieg heftige feindliche Angriffe, die alle abgewiesen wurden. Die bei dem Angriff der deutschen Infanterie durch unser Feuer bebrachten Verluste waren wieder, wie gemeldet, außerordentlich schwer und es wurden durch unsere Truppen über 200 Gefangene gemacht. Der Kampf war besonders heftig in der Gegend von Giverny. Der Feind machte einschloßend, jedoch erfolglos Anstrengungen, die ersten Feindlinie wieder gut zu machen. Der Kampf an dieser Stelle ist noch nicht beendet und die feindliche Artillerieaktivität hält an dieser Front an. Später am Vormittag entwickelten sich weitere Angriffe, bedingt von schwerer Granatfeuer gegen unsere Stellungen in der Kannel. Sie wurden abgewiesen. Unser beträchtlicher Artillerieaktivität in verschiedenen Abschnitten, besonders südlich und nördlich der Somme, ist nichts von besonderem Belang von der britischen Front zu melden.

Neues vom Tage.

Die neuen Steuern.

Berlin, 19. April. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der neue Steuergesetzentwurf kaum Aussicht, in seinem ganzen Umfange vom Reichstage angenommen zu werden. Die Einkommensteuer, die erhöhten Verbrauchssteuern sowie eine scharfe Heranziehung des Vermögens werden ohne Zweifel eine große Mehrheit finden, dagegen besteht bei der fortschrittlichen Volkspartei und einem Teil der Nationalliberalen ein Widerstand gegen die Börse- und die Umsatzsteuer; die Erhöhung der Postgebühren, die Steuern auf alkoholfreie Getränke, und die Erhöhung der Zölle auf Kaffee, Tee und Kakao können dürfte fast von allen Parteien abgelehnt werden. Die sozialdemokratischen Parteien nehmen ferner daran Anstoß, daß die Vorlage nur indirekte Steuern herangezogen hat.

Das Arbeitskammergesetz.

Berlin, 19. April. Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf betreffend die Arbeitskammern seine Zustimmung erteilt. In die Kammer sind nach dem neuen Entwurf die Reichs- und Staatsbetriebe (Eisenbahnen usw.) und die Betriebe des Meeres und der Marine einbezogen. Arbeitersekretäre und Berufsvereinsbeamte können in die Kammer gewählt werden, dagegen ist der Paragraph 153 der Gewerbeordnung, der den direkten oder indirekten Zwang zum Streik mit Strafe bedroht, fallen gelassen.

Seine Gasmasken.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben: In der Champagne war es Ende Januar dieses Jahres. Im ganzen ruhige Wochen, deren im Heeresbericht kaum Erwähnung geschah. Dennoch fühlte die Verwundeten auf beiden Seiten lauernd ihren Weg. Ganz unberechenbar brach dann morgens, mittags oder nachts der Haß der Franzosen in plötzlichen Feuerüberfällen aus. Eben noch die tiefe Ruhe der Nacht. Und in der nächsten Sekunde reißt sich aus Hunderten von Geschützen, Minenwerfern u. Maschinengewehren das Leben der Hölle los. Tausende von Geschossen fallen mit ihrem Heulen die Luft, bahnen sich langsam in die weiße Kreide ein und reißten eine milchfarbene Wolke von Rauch, Staub, Splintern und Trümmern in die Höhe. Minuten nur dauert es; dann herrscht wieder die gleiche tiefe Stille wie zuvor. Nur schwebende Rauchfahnen steigen hier, dort, überall aus den feindlichen Linien auf. Die letzten verlieren sich im Dunst des Horizontes. Ein Spas scheint es. Der Gedanke eines Wadustimmigen. Aber wenn der Ausbruch des Hasses auf dem Wege traf, der weiß es, daß es Wirklichkeit war. Ein anderer Feind überfällt die Abnunglosen lautlos lauern. Wohl hörte man in der Umgebung Granaten heranzurufen. Aber nicht viele achten darauf, daß sie mit eigentümlich schwachem, dumpfen Knall zerplatzen. Nur wenige sehen, daß sich über dem Köpfchen und seinen lammigen Haaren ein dichter, blauer Nebel erhebt, wie er in kühlen Nächten aus wärmerem Wasser aufsteigt: Gas! Hier ist eine Mulde, dort ein Tälchen, hier eine Schlucht mit Gas angefüllt. Atmungslös laufen sie in das Verderben hinein. Giftiger, kläubernd, die von der Heimat zurückkehren, Kleiderträger. Nicht alle gelingt es rechtzeitig zu warnen. Und mancher bemerkt es nicht, daß er den Tod eingeatmet hat. Besonders frisch und angeregt erscheint er den Kameraden, wenn er glücklich in die Stellung zurückgekehrt ist. Daß sie ein wenig kurz atmen, darauf achten sie nicht.

Beamtenauschüsse.

Berlin, 19. April. Im Reichstag ist eine Entschlüsselung der Fraktionen eingegangen, durch die der Reichskanzler ersucht wird, für die Betriebe des Reichs Beamtenauschüsse einzurichten.

Kriegsschädigung.

Hamburg, 19. April. Die liberale Fraktion der Hamburger Bürgerschaft (der hamburgische Landtag) hat den Antrag eingebracht, daß der Senat im Bundesrat auf die Forderung einer Kriegsschädigung, Sicherung der Auslandsforderungen, Befestigung unserer Kolonialmacht und Sicherung der Freiheit der Meere hinwirke. In den Bürgerschaften von Bremen und Lübeck sind ähnliche Anträge eingebracht worden.

Dr. Solf erkrankt.

Bern, 19. April. Staatssekretär Dr. Solf, der sich zurzeit wegen der Regelung der Unterbringung von deutschen Reichsangehörigen aus den Schutzgebieten in Bern aufhält, ist an Gallenblasenentzündung erkrankt.

Sprung Dryander's.

Berlin, 19. April. Aus Anlaß des 75. Geburtstags des Oberhofpredigers D. Dryander hat der Kaiser der Ernst Dryander-Stiftung für hilfsbedürftige Pastorenfamilien 10000 Mk. aus seiner Privatkassette überwiesen.

Reichstagserversammlung.

Zanberbischhofheim, 18. April. Bei der heutigen Reichstagserversammlung im 14. babilischen Wahlkreis Westheim-Zanberbischhofheim-Weiskheim wurde Dr. Jehnert (Zentr.) mit 5368 Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Hg. Solf 4.

Karlsruhe, 19. April. Landrat und Landtags-Mitglied Hg. Solf, der Führer der babilischen Sozialdemokratie, ist gestern abend gestorben.

Zum Ministerwechsel in Wien.

Wien, 19. April. Kaiser Karl hat an den Grafen Czernin ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine erfolgreiche Tätigkeit dankt und versichert, daß der Kurs der alte (b. h. der von Czernin verfolgte) bleiben werde. Zugleich verleiht der Kaiser dem Grafen die höchste Auszeichnung, die Willkür zum Großkreuz des St. Stephanordens. In den deutschnationalen Kreisen hat das kaiserliche Schreiben wieder etwas beruhigt, sofern sie hoffen, daß die Politik der Donaumonarchie auch ferner auf das Bündnis mit Deutschland sich stützen werde. Ministerpräsident Dr. Seidler gab einer deutschösterreichischen Abordnung überdies die bestimmte Versicherung, daß die Politik der Regierung nach innen und außen sich nicht ändern werde. Der neue Minister des Auswärtigen Baron Burian belogte dies auch in einer Ansprache an die Beamten seiner Mission und in einem Schreiben an den Reichskanzler Graf Hertling hob er hervor, daß die Befestigung und der Ausbau des altbewährten Bündnisses mit dem Deutschen Reich von jeher die Grundlage seines politischen Denkens und Handelns gebildet habe, und daran werde er festhalten. Er hoffe, daß es ihm vergönnt sein werde, in nicht allzuferner Zeit im Verein mit dem Reichskanzler die verbündeten Mächte einem gerechten und ehrenvollen Frieden zuzuführen.

Baron Burian wird sich demnächst nach Berlin und ins Große Dannewortsee begeben.

Das Mannschafsgesetz.

London, 19. April. (Neuer.) Das Oberhaus hat das Mannschafsgesetz in allen seinen Teilen angenommen. Gestern abend erhielt es die königliche Genehmigung.

Und wenige Stunden später ist ihr Leben nur noch ein Kampf um Luft, nach der jede einzelne Zelle ihres Körpers schreit.

Von einer hohen Mulde her, wo eine deutsche Batterie mit Gas beschossen worden war, schob sich, durch einen leichten Wind bewegt, die Gaswolke in der Nacht des 22. Januar auch zu den Stellungen am Dange. In einem tiefen Unterstande verband der Sanitätsgehilfe Walter Schüge von der 1. Batterie Feld-Art. Regt. Nr. 1 die Verwandeten. Da bemerkte er das Gas an einem schwachen kaum bemerkbaren Beruch. Es frömte seiner Schwere folgend die tiefe Treppe hinab.

„Gefahr!“ Mit wenigen Griffen hatte er die schiefe schwebende Maske vor dem Gesicht und half den andern, die infolge ihrer Verwandung nicht so schnell damit zu Stande kamen. Dann nahm er seine schwere Arbeit wieder auf.

Da bemerkte er, daß einer der schwerer Verwundeten, den er bei dem ungewissen Dichte wohl übersehen hatte, keine Gasmasken besaß.

Nur ein Augenblick des Zauderns. Dann nahm er die eigene Maske ab und setzte sie dem verwundeten Kameraden auf. Es war Zeit! Die wenigen Atemzüge, die er ohne Maske getan hatte, zeigten ihm deutlich genug, daß der Unterstand schon ganz mit Gas angefüllt war.

Sich selbst suchte er dadurch zu schützen, daß er das Gaseingangsloch der Maske in den Mund nahm und sich bewachte, nicht durch die Nase zu atmen.

Dann lief er mit dem Eingangsloch im Munde die Treppe hinauf, wo er in frische Luft zu kommen hoffte. Die Kameraden mitten waren ja durch die Maske vollkommen geschützt.

Aber draußen war er mitten in die Gaswolke geraten. Tropfen lehrte er schon nach wenigen Minuten mit einer neuen Maske in den Unterstand zurück, um die Kameraden weiter zu verbinden.

Das war gegen Morgen. Am Abend des gleichen Tages stellten sich leichte Atembeschwerden ein, deren er nicht achtete. Er hatte wohl doch

Reichstag.

Berlin, 18. April.

(Schluß)

Staatssekretär Radlka: Die Vermehrung der Volksschulmeister wäre keineswegs ein Vorteil. Die Verhandlungen mit den Beamtenverbänden sind wegen der großen Zahl dieser Verbände nicht möglich. Grundsätzliche Bedenken habe ich nicht. Statt der Erwerbszulagen wollen unsere Postarbeiter lieber Lohnerhöhungen, die wir ihnen auch in ausgleichendem Maße gewähren.

Hg. Bruhn (D. Frakt.): Die Zulagen für die Postbeamten genügen nicht. Die Überlastung des Telegraphen ist auf die übermäßig vielen Willardespechen zurückzuführen. Vieles davon könnte heftig erledigt werden. Für Litzschameran ist die Zeit jetzt zu erst. Der Handwerkerstand muß durch die Reichsämter möglichst mit Aufträgen bedacht werden.

Hg. Zubeil (Unabh. Soz.): Bei keiner anderen Verwaltung herrscht so die Geschäftsmenschen, wie bei der Post. Den Telegraphenarbeitern mühen Wöhensöhne bezahlt werden. Den Ausbleibern, unter denen sich viele arbeitslose Frauen befinden, sollte genügender Erholungsurlaub und ein freier Tag in der Woche gewährt werden.

Hg. Dr. Hägy (Liz.): Durch die Brief- und Telegrammensteuer im Reichsland, die von jungen Damen ausgebaut wird, teilt eine unheimliche Verzögerung im ganzen Verkehr ein.

Staatssekretär Radlka: Eine Pensionskasse für Telegraphenarbeiter ist längst in Aussicht genommen. Während des Krieges ist die Ausführung nicht möglich.

Hg. Dr. Quara (Soz.): Man sollte die Befoldung der Frau nicht von vornherein auf unter die der Männer stellen.

Hg. Dr. Engelmaier (Natf.): Den Wählenden in Elsaß-Lothringen sollte abgeholfen werden.

Hg. S. S. (Natf.): Die Poststellen der Fürstin sollte verschwinden.

Antliches.

Milchlieferungen.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Sämtliche Besitzer von Milchkuhen werden dringend aufgefordert, jede Veränderung des Bestands, sowie die Ursachen einer etwaigen Nicht- oder Minderlieferung, wie Hochträchtigkeit und Krankheit der Tiere, regelmäßig Anfangs jeden Monats anzugeben.

Wer keine Milch in die Sammelstelle bringt, hat derselben bei der monatlichen Auszahlung des Milchgeldes davon Mitteilung zu machen, während derjenige, welcher nur direkt an Verbraucher liefert, dem (Stadt-) Schultheißenamt Kenntnis zu geben hat.

Die Milchhalter werden auf die Folgen hingewiesen, sofern die erforderlichen Angaben nicht rechtzeitig und wahrheitsgetreu gemacht werden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß direkt an Verbraucher verabfolgte Milchmengen nur dann auf die Jahreslieferung angerechnet werden, wenn hierfür die monatlichen, vom Empfänger eigenhändig unterschriebenen Bescheinigungen durch das (Stadt-) Schultheißenamt eingereicht werden.

Auch die als Selbstgebirge abgegebene Milch ist durch das (Stadt-) Schultheißenamt der Milchverteilungsstelle des Kgl. Oberamts anzugeben, da sonst ebenfalls keine Aufrechnung stattfinden kann.

Höchstpreise für den Bitterverkauf von Bier.

Auf Grund von § 8 Abs. 1 der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern über Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres vom 6. März 1918 — Staatsanzeiger Nr. 56 — werden für den Weiterverkauf von Bier folgende Preise festgesetzt:

a) Fäßler:	1/10 Hl. =	18 J
	0,25 „ =	20 „
	1/10 „ =	24 „
	1/10 „ =	30 „

ein wenig mehr von dem Gas eingeatmet als gut war. Nun würde er eine leichte Wassergiftung bekommen. Aber als die Beschwerden sich mehr und mehr steigerten, als der Hunger nach Luft, den seine schnell atemenden Lungen zu beschaffen suchten, immer mehr zunahm und sein Bewußtsein sich zu verstreuen begann, da wachte er, wie es um ihn stand.

Die Kerze hatten mit allen Mitteln ihrer Kunst. Stundenlang ließ man ihn reinen Sauerstoff atmen. Dann bemerkte sich die fliegende Atmung, langsam schlug das jagende Herz, das stürzbare Köpfchen in seinen Lungen hörte auf und das Bewußtsein kehrte zurück.

Das waren Stunden, in denen er um die Kerze wieder Hoffnung schöpfte.

Gegen Abend des nächsten Tages lag er in einem seltsamen Zustande. Er war vollkommen klar und äußerte seine Freude, daß er jetzt auch ohne Sauerstoffapparat frei atmen konnte. Auf Befragen gab er richtige Antworten. Aber die Erinnerung an alles, was vor seiner geistigen Entlassung auf dem Hauptverbandplatz lag, war vollkommen ausgelöscht.

Keine Erinnerung mehr an die Qualen des Krieges.

Keine Erinnerung an die eigene aufopfernde Tat.

Nur noch Freude über die reine herrliche Luft, die er so frei zu atmen vermag. Ohne Maske, ohne Qualenden Düren, ohne Sauerstoff.

In diesem Zustande blieb ganz unerwartet gegen 1/9 Uhr abends sein Herz stehen; gleich einer Uhr, die ein unheilbarer Fieber angehalten hat.

Er ist tot. Unsterblich von menschlicher Unvollkommenheit steht das Denkmal seiner Tat über dem schlichten Grab. Schon während er noch lebte, hatte sich seine Tat gleichsam von ihm getrennt. Durch den Verlust der Erinnerung vermag sie nicht mehr mit der Schwäche und Jämmerlichkeit eines menschlichen Alltags zusammen zu treten.

Jetzt wird der Alltag nicht mehr an ihr Denkmal lasten. Oberarzt Dr. Boosch
Offizierkriegsberichterstatter.



b) Flaschenabier:

Table with 2 columns: Description (e.g., '1/10 Sir. Flasche über die Straße') and Amount (e.g., '25').

Wirtschaftsinhaber, die nachweisen, daß sie, um höheren Ansprüchen der Verbraucher an die Ausnutzung der Betriebsräume...

Die bezügliche Gesetze sind mit einer Neuherausgabe des Gemeinderats versehen, spätestens bis zum 25. ds. Mts. dem Oberamt vorzulegen.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, die Bier offen oder in Flaschen im Kleinverkauf abgeben...

Die Bundesverorgungsstellen ist berechtigt, von jedem beteiligten Gewerbetreibenden wahrheitsgetreue Auskunft über seine Bierverträge...

Die Beamten und Beauftragten der Bundesverorgungsstelle und der Polizei sind befugt, die Räume der beteiligten Gewerbetreibenden...

Wer vorübergehende Höchstpreise überschreitet, oder einen anderen zum Abschluss eines Vertrags auffordert, durch den diese Höchstpreise überschritten werden...

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Zwiderhandlungen gegen die übrigen Bestimmungen gegenwärtiger Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Im übrigen werden die beteiligten Kreise auf die eingangs dieser Bekanntmachung erwähnte Ministerialverfügung, deren Bestimmungen bereits in Kraft getreten sind...

Landesnachrichten.

Altenstele, 20. April 1918

* Kriegsanleihe. Von den Mitgliedern der freien Sächsischen-Jamung des O.M.-Bezirks Nagold wurden zur 8. Kriegsanleihe 87600 M. gezeichnet.

Die zweite Kriegsanleihe. Wie man hört, sind die Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe, die offiziell Donnerstag, mittags 1 Uhr, abgeschlossen wurden...

In Berliner Finanzkreisen wird das Ergebnis auf wenigstens 11 Milliarden geschätzt. Bei den Sparlassen von Groß-Berlin sind 203 Millionen gezeichnet worden.

Aprilschnee. Nachdem am 18. April der Bärmannschnee erheblich gesunken war, setzte gegen den Morgen des 19. April in einem großen Teil Südwestdeutschlands starker Schneefall ein...

Keine Ferienkinder mehr nach Holland. Ein Amsterdamer Blatt erzählt, der holländische Verein für die Pflege deutscher Kinder sehe sich wegen der in Holland herrschenden Lebensmittelnot genötigt, seine Tätigkeit einzustellen.

Seifenverteilung. Ueber die durch Verordnung vom 21. Juni 1917 festgesetzte Menge hinaus dürfen während der Monate April oder Mai 1918 einmal 50 Gramm Kriegsseife gegen Vorlage der abgestempelten Seifenkarte...

Göhausen, 18. April. Zur 8. Kriegsanleihe zeichneten die hiesigen Schüler 925 M.

Nagold, 19. April. Zur 8. Kriegsanleihe zeichneten inhaltl. ihrer Sparer und Zeichner die Gewerbestadt 860 000 M., die Oberamtsparlatte 800 000 M.;

Halterbach, 18. April. Bei der hiesigen Spar- und Vorschußbank wurden zur 8. Kriegsanleihe 105 500 M. gezeichnet.

Calw, 19. April. Bei den hiesigen Zeichnungsstellen wurden auf die 8. Kriegsanleihe insgesamt 2 615 000 M. gezeichnet (7. Kriegsanleihe 1 876 000 M.).

Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe in Württemberg.

Table with 3 columns: Stadt/Ort, Reichsbank, Gesamtzeichnung in Württemberg. Lists cities like Ansbach, Bamberg, Bayreuth, etc.

(-) Stuttgart, 19. April. (70. Geburtstag.) Der Hauptgeschäftsführer des 'Kath. Sonntagblatt', Konrad Krummel, feiert am 22. April seinen 70. Geburtstag.

(-) Stuttgart, 19. April. (Selbentod.) Dr. Otto Eberbach, der seit Anfang des Krieges im Felde stand, ist als Unteroffizier an der Front gefallen.

(-) Heilbronn, 19. April. (Stiftung.) Die Firma C. H. Knorr & Co. stellte der Stadtverwaltung 500 000 M. zum Bau eines Wöchnerinnen- und Säuglingsheims zur Verfügung.

(-) Heilbronn, 19. April. (Salzschmelze.) Die Heilbronnener Salzschmelze stellten aus Mitleid einen jungen Burden ein, der nach einigen Tagen wieder verschwand und 1500 Mark in Bar und eine Kriegsanleihe über 1000 Mark zum Dank für gemessene Unterkunft mitbrachte.

(-) Heilbronn, 19. April. (Eisenbahnunfall.) Gestern geriet auf dem Rangierbahnhof ein 15jähriger Anstupsler von Gorbheim unter eine Rangierabteilung.

(-) Schorndorf, 19. April. (Ruhhaus Engelberg.) Das schön gelegene Ruhhaus Engelberg ist, wie verlautet, von einem Kobrikanten angekauft worden.

(-) Rüdlingen, 19. April. (Bescheiden.) Dem Gericht wurde ein jugendlicher Dieb zugeführt, der in diebstahl eingeweiht ist, aber von den zahlreichen Hundertmarkstücken nur einen mitbrachte.

(-) Tübingen, 19. April. (Zwangsvorverkauf.) Das Schwefelbad Sebastianswiesle mit 60 Morgen Güter ist zur Zwangsversteigerung angekauft.

(-) Ulm, 19. April. (Unfall.) Der 76 Jahre alte Eisenbahnbedienstete Steiner wurde, als er einem zufahrenden Schnellzug ausweichen wollte...

(-) Som Bodessee, 19. April. (Brand.) In der Nacht vom 13. zum 14. April ist die alte Zeppelinhalle ein Raub der Flammen geworden.

Sonntagsgedanken.

Kriegsfrühling. Frühling grüßt und mit frohem Gesicht, und voll Zuversicht schau'n wir den frühlingsverheißenden Segen...

Die Weinsteuern.

Durch die neue Steuerordnung wird zum ersten Mal der einheimische Wein in die Zahl der Reichssteuergegenstände einbezogen.

Table with 2 columns: Wine type (e.g., 'Traubenwein für das Dekoliter') and Tax amount (e.g., '7.- M').

Zur Entschädigung ist verpflichtet, wer Wein vom Hersteller bezieht oder ihn aus dem Auslande einführt.

vom Hersteller bezieht, ist die Steuer vom Hersteller zu entrichten.

Diese Steuer erfährt eine Ergänzung durch eine Bänderostensteuer auf Flaschenwein.

Table showing tax rates for wine bottles based on price ranges (e.g., 'von 1 M. bis 1.10 M.').

Für dem Wein ähnliche Getränke betragen diese Sätze bei einem Preise von nicht mehr als 1 M. für die Flasche 0,05 M.

Table showing tax rates for wine bottles based on price ranges (e.g., '1,00 M. und nicht mehr als 1,50 M.').

Zur Entschädigung des Zuschlags sind sowohl Händler, die Wein oder ähnliche Getränke in ihrem Gewahrsam haben, als auch andere Personen...

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 19. April abends. (Amtlich.) Von der Schlachtfront nichts Neues.

Unterjochtsotterfolge.

WTB. Berlin, 19. April. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeers verließen unsere 11 Poste 6 Dampfer u. 5 Segler...

Der Kommissar der russischen Regierung.

WTB. Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung, Joffe, ist gestern abend zur Uebernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen.

Der Kommissar der russischen Regierung.

WTB. Berlin, 20. April. So merkwürdig es klingt, so heißt es in der russischen Zeitung, Newyork fürchtet sich vor einem deutschen Luftangriff.

Der Kommissar der russischen Regierung.

WTB. Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung, Joffe, ist gestern abend zur Uebernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen.

Der Kommissar der russischen Regierung.

WTB. Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung, Joffe, ist gestern abend zur Uebernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen.

Der Kommissar der russischen Regierung.

WTB. Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung, Joffe, ist gestern abend zur Uebernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen.

Der Kommissar der russischen Regierung.

WTB. Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung, Joffe, ist gestern abend zur Uebernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 23. April, von nachm. 1 Uhr an kommt im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf:

aus der Feldmarkung Altensteig-Stadt:
Stammholz: 1 Eiche, 1 Kirsbaum, 7 Pappeln, 6 Eichen,
Brennholz: 6 Rm. Eichen, 5 Rm. Pappel-, 2 Rm. Linden- und
4 Rm. Tannenholz, sowie 10 Reifglase;

aus den Waldteilen Brandhalde und Langenberg:
eine Anzahl Reifglaser.

Zusammenkunft beim Friedhofeingang.

Stadtpflege:
Pflanzmeister.

Altensteig.

Auf Grund der Kgl. oberamtlichen Bekanntmachung bitte ich alle,
die ihren Bedarf an

Rohlen u. Briketts

im Geschäftsjahre 1918/19 bei mir bedien wollen, der ganze Bedarf darf
nur bei einem Händler gedeckt werden, längstens

bis 22. ds. Mts. anzumelden
unter Angabe der gewünschten Sorten und Menge. Lieferung, Lieferzeit
und Wahl der Sorten freibleibend.

Karoline Luz,
Rohlenhandlung.

Lüchtiger

Säger

für Volkstatter nach Neubulach (Calw) gesucht. Das
Geschäft kann auch pachtweise übernommen werden. Näheres

Chr. Auer, Cannstatt.

Altensteig.

la. gut gereinigten Württbg.

Rotklee samen

per Pfund Mk. 2.—

Lymothe-Grassamen

Grassamen-Mischung

Wicken

hat noch abzugeben

W. Beeri.

Altensteig.

Alle Sorten

Gemüsesamen

Gurkensamen

Blumensamen

Buschbohnen

Stangenbohnen

empfehlen

Karl Henzler sen.

Altensteig.

Büchere

Bügel-

Rohlen

in 1 Kilo Paketen

empfehlen

G. Strobel.

Einen gut erhaltenen

Kindersessel

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Red. ds. Bl.

Bödingen.

Zur Zucht geeignetes 1 1/2 jähriges



Rind

15 Wochen trüchtig verkauft

Joh. G. Rübler

Schreiner.

Pianino

besseres und älteres und Tafel-
flavier von Privat oder Händ-
ler gegen Barzahlung zu kaufen
gesucht.

H. Geyer Stuttgart, Spillingstr. 6.



Kriegerverein Altensteig.

Zu der morgigen Sonntag
statfindenden Gedächtnisfeier
der Gefallenen:

Fr. Henzler

J. Bläß

H. Wolkraff

versammelt sich der Verein um
9 1/2 Uhr im Lokal.

Zahlreiche Beteiligung er-
wartet der Ausschuss.

Altensteig.

Freiwillig eingetroffen

la. Kraftfuttermehl

und Melasse

Schweinemastpulver

und Futterkalk

Salzleckerollen

sowie

„Glyral“

bestes Vertilgungsmittel
für Ratten und Mäuse

so lange Vorrat bei

G. Schneider.

Gesucht

für sofort oder später ein

Zweitmädchen

welches gesund und kräftig ist und
alle Arbeit im Zimmer, Haus und
Garten versehen kann. Gute Be-
handlung zugesichert.

Angebote mit Zeugnisse erbittet

Frau Fabrikant

Schickhardt, Ebhausen.

Zu möglichst baldigem Eintritt
junges, wenn auch ungedientes

Mädchen

in kleinen Haushalt

gesucht.

Frau Lemppenau

Stuttgart, Bismarckstr. 94.

Widdob.

Allein-Mädchen

kräftiges, für Haushalt und Frem-
denzimmer mit guten Zeugnissen in
ein gutes Geschäftshaus für sofort
oder später

gesucht.

Frau Marie Schmid

Wolff-Raststr. 65.

Große Stuttgarter Geld-

und
Held-Lotterie.

Ziehung am 3. Mai 1918.

3076 Geldgew. mit zus. Mk.

64000

Hauptgewinn bar Mark

25000

Loose zu 2 Mark

6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. mehr
durch die Lotterie-Einnahme

J. Schweichert, Stuttgart
Marktstr. 6, Fernspr. 1921
sowie alle Verkaufsstellen.

Dies in der W. Stuttgarter Buchhandlung
und bei Preisler Buchhandl.

Pfalzgrafenweiler.

Todes-Anzeige.



Wir geben hiermit allen Verwandten und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht, daß
mein lieber Gatte, Vater, Groß- u. Schwie-
geronkel und Schwager

Wilhelm Raß

im Alter von 76 Jahre: heute nachmittag
nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin:

Marie Raß geb. Kalmbach

die Töchter:

Marie mit Gatte Adam Dieterle

Grömbach z. St. im Felde

Christine mit Gatte Friedrich Dieterle

Pfalzgrafenweiler

Katharine mit Gatte Gottlieb Raupp

Bödingen.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 1/2 3 Uhr.

Garrweiler.

Danksagung.



Für so viele Beweise untrüger Anteilnahme beim Verlust
unseres

Kindes

hauften von Herrn

Karl Duppel

Hauptlehrer

& Frau.

Zur Käsebereitung!

Käselab-Essenz

bestbewährte Qualität

Käse-Formen

billigst

C. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr.

— Altensteig. —

Verweil.

Gefallenes

Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft
jederzeit zu Höchstpreisen

Freih. Wild. v. Gillingen'sche Forellenzucht

Fernsprecher Nr. 8.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Jubiläum, 21. April.

Co. Gottesdienst in der Kirche

10 Uhr. Lieder: 428, 358.

Trauerfeier für Fr. Henzler, J.

Bläß und H. Wolkraff.

Darauf Abendgottesdienst in der

Kirche, 1/2 2 Uhr Christenlehre u.

den Söhnen.

Donnerstag, abds. 1/2 9 Uhr Kriegs-

besuche im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.

Sonntag abds. 8 Uhr Versamm-

lung.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 21. April

Vormitt. 10 Uhr Predigt.

von Herrn Prediger Eisner.

11 Uhr Sonntagsschule

nachm. 2 Uhr Junglingsverein.

abds. 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 24. April

abds. 8 1/2 Uhr Gebetsversamm-

lung.

Steife, Rippwagen, Lokomotiven

kaufen stets gegen sofortige
Barzahlung in beliebigen
Mengen

Gebrüder Eichelgrün
Straßburg i. Elß.

